

# In memoriam Julie Weidenmann

Autor(en): **Matzig, R.B.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen**

Band (Jahr): - **(1944)**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## IN MEMORIAM JULIE WEIDENMANN

Ihr war er nicht weit, der Weg zu Gott. Gleich einer der zarten Mystikerinnen des Mittelalters, deren gold- und blaugetönte Bildnisse in alten Pergamenten strahlen, war Julie Weidenmanns Dasein eine große Bereitschaft, den göttlichen Atem zu empfangen. Sie schwang in ihm wie ein Saitenspiel und durfte alle die Jahre in innigen Lobgesängen von ihrem religiösen Erlebnis künden. So war ihr auch der Tod eine Macht der Seele, immer gegenwärtig, nicht als Angst und Ende, sondern als Krone und Beglückung. Er war für sie wie ihre Stille des Advents:

„Du bist das Tor,  
Durch das wir immer wieder  
Eingehen zu dem stillen Heimatgarten,  
Wo Weihnachtsrosen lang im Leuchten warten.“

Und die Seligkeit des Advents nahm sie vor wenigen Tagen auf; schmerzlos entschwebte sie auf der Brücke, die Menschen zu Menschen führt, in das Reich ihrer still leuchtenden, ewigen Christosen.

Gerade um der Harmonie, um der inneren Verklärung willen, die ihr geschenkt war, stand sie mitten im Strom des Lebens, eine vorbildliche Pfarrfrau, die Stürme zu glätten, Zwiespalt zu versöhnen, die tätig froh zu helfen wußte. Gerade den Vergessenen war sie liebende Schwester, den armen alten Frauen, die sich nutzlos und erloschen glauben. Und sie bebte in der Not der Zeit, die die Seelen und die Leiber zermalmt. Dann entrang sich ihr die Klage, die stürmische Bitte, das Weltweh:

„Unser Schrei zerreißt  
Deine Himmel, mein Gott!  
Kyrie eleison!  
Aus den Abgründen unserer Not,  
Aus der Bitternis unserer Herzen  
Rufen wir dich an.  
Erbarme dich unser!  
Kyrie eleison!“

So dichtet kein weltabgewandter Poet, so singt nur ein Mensch, eine Frau, die litt und Leiden kennt, in urchristlichem Mut, ohne Bigotterie, mitleidend in der Weltmütterlichkeit opfernder und geopferter Frauenseelen. Ihre Seele Gott, ihr Herz den Mitmenschen hingebend, war die St.Galler Dichterin und Pfarrfrau in ihrer leisen,



beinahe scheuen Art ein ganzer Mensch, eine wahre Seelsorgerin. Ihre Erscheinung darf geprägt werden mit dem schönen Verse Spittellers:

„Menschenweh, von Geist verschönt,  
Und dich wundert's, daß es tönt?“

Nun nehmen wir mit ihrem tiefgeprüften Gatten Abschied von dem, was in Julie Weidenmann irdische Hülle war. Jedoch das Unzerstörbare, dessen reine Gegenwart sie gerade in der letzten Zeit so innig fühlte, in einem leidgeläuterten amor fati, wird auch uns nahe sein in der Erinnerung an diese gütige Dichterin und Pfarrfrau, die uns ein helles Leben gelebt und eine verklärte Lyrik geschenkt hat:

„O Lichtbereitschaft! Land im Sommerschweigen!  
Traumtönend steigst du tief aus Zeit und Raum.  
Erfüllung naht, Gottkräfte niedersteigen  
Und brechen auf aus Blume, Gras und Baum.“

#### WENN MORGEN KRIEG WÄRE

*Wenn morgen Krieg wäre,  
die Heere der Arbeitslosen  
würden singend marschieren!  
Die Stempelämter würden geschlossen,  
die Munitionsfabriken  
arbeiteten Tag und Nacht  
für Tod und Zerstörung.*

*Wenn morgen Krieg wäre,  
Millionen Menschen,  
ausgeschaltet und beiseitegeschoben,  
würden wieder eingereiht  
in die Front der Arbeit.*

*Wenn morgen Krieg wäre,  
dann jauchzten alle Dämonen,  
besiegelt wäre der Untergang Europas.*

*Wenn morgen Krieg wäre,  
wer würde nicht getroffen  
bis ins Herz?*



## WENN MORGEN FRIEDEN WÄRE

*Wenn morgen Frieden wäre,  
Frieden zwischen den Völkern,  
Frieden zwischen Deutschen,  
Engländern und Franzosen,  
Frieden zwischen allen Völkern Europas,  
– unerhört wäre  
das strahlende Bündnis,  
gewaltig der Einbruch des Lichts  
in die Finsternis  
der dämonischen Gewalten,  
die mit Vernichtung und Tod,  
Elend und Zusammenbruch  
die Menschheit geißeln.  
Wenn morgen Frieden wäre . . .  
Fallen müßten die engen Zollschraken,  
zum Aufbau der Völker  
benötigte man  
die Hände der Arbeitslosen,  
ach, wie viele Kräfte  
des Guten würden lebendig  
in der gewandelten Menschheit!  
Wenn morgen Europa neu geboren würde,  
groß und erhaben,  
würdevoll,  
die Vereinigten Staaten Europas!  
Dann wäre die Krise behoben,  
der Krieg begraben,  
die Kriegsgewinne vernichtet,  
Europas Menschenwürde gerettet.  
Wenn morgen Frieden wäre!*



E N D E.

